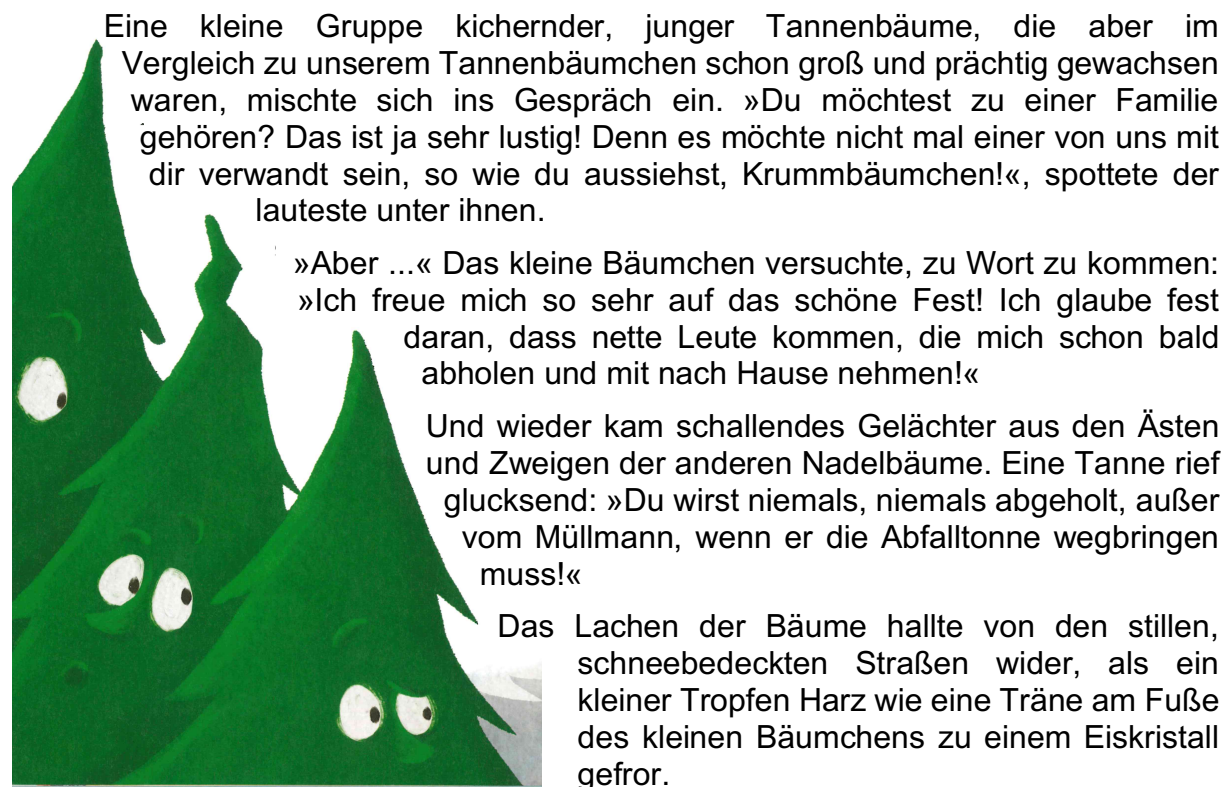


Die Geschichte vom traurigen Weihnachtsbaum (2)

Was bisher geschah:

Abends am Stand eines Weihnachtsbaumverkäufers unterhalten sich die Tannen über ihre Wünsche: Eine Tanne möchte gerne in einer Familie strahlende Kinder erleben, eine andere in einer Bank bewundert werden, ohne von Kindern angefasst zu werden und eine dritte wünscht sich eine reiche Familie, mit sehr teurem Baumschmuck. Bis sich ein kleines, schiefes Bäumchen einfach nur einen Engel wünscht und dafür von allen anderen ausgelacht wird...

»Duuu?«, fragte die stattliche Tanne mit den spitzen Nadeln ungläubig und lachte kurz auf. Das kleine Tannenbäumchen versuchte sich so gerade aufzurichten, wie es ging. Es fiel ihm nicht leicht. Die Äste hingen kreuz und quer, und an den Stellen, wo die anderen Tannenbäume dichte Büschel aus Nadeln hatten, hingen bei ihm ein paar traurige, weiche Nadelchen herab. Und sein Stamm war so zart wie ein Ast von einem der anderen Bäume. Schüchtern und mit leisem Stimmchen sprach das Tannenbäumchen: »Es ist doch Weihnachten, wisst ihr? Das Fest an dem man daran denkt, dass Jesus geboren wurde und da haben doch die Engel gesungen! Da feiern die Menschen zusammen und singen auch und backen und schmücken und ...«, jetzt wurde das Bäumchen wieder ganz aufgeregt und wackelte lustig in seinem Töpfchen, »... und da möchte ich so gerne dabei sein. Das wäre dann für den Heiligabend meine ganz eigene Familie, mit der ich feiern könnte, und überall würden bunte Lichter hängen!«



Eine kleine Gruppe kichernder, junger Tannenbäume, die aber im Vergleich zu unserem Tannenbäumchen schon groß und prächtig gewachsen waren, mischte sich ins Gespräch ein. »Du möchtest zu einer Familie gehören? Das ist ja sehr lustig! Denn es möchte nicht mal einer von uns mit dir verwandt sein, so wie du aussiehst, Krummbäumchen!«, spottete der lauteste unter ihnen.

»Aber ...« Das kleine Bäumchen versuchte, zu Wort zu kommen: »Ich freue mich so sehr auf das schöne Fest! Ich glaube fest daran, dass nette Leute kommen, die mich schon bald abholen und mit nach Hause nehmen!«

Und wieder kam schallendes Gelächter aus den Ästen und Zweigen der anderen Nadelbäume. Eine Tanne rief glucksend: »Du wirst niemals, niemals abgeholt, außer vom Müllmann, wenn er die Abfalltonne wegbringen muss!«

Das Lachen der Bäume hallte von den stillen, schneebedeckten Straßen wider, als ein kleiner Tropfen Harz wie eine Träne am Fuße des kleinen Bäumchens zu einem Eiskristall gefror.

Am nächsten Morgen, als der alte Mann in seinem klapprigen roten Auto angefahren kam, war alles wieder still auf dem Weihnachtsbaummarkt.

Er nahm einen Schlüssel, steckte ihn in das kleine Schloss am Zaun und betrat seinen kleinen Tannenwald. Liebevoll sah er sich um, freute sich über seine schönen Bäume und goss sich eine Tasse heißen Tee ein. An diesem Tag war es besonders kalt, und in der Ferne konnte man Kinder lachen hören, die auf dem zugefrorenen See am Rande der Stadt Schlittschuh fahren. Der Tee dampfte und duftete nach Bratäpfeln und gebrannten Mandeln. Der alte Mann wartete vergnügt auf seine Kundschaft, und bald ging es auch schon los.



Als Erstes kam ein streng aussehender, großer Mann, der es sehr eilig zu haben schien. Er schaute ständig auf sein Handy, während er zwischen den vielen Weihnachts-tannen hin und her lief. »Suchen Sie einen bestimmten Baum?«, fragte der alte Mann, der Mühe hatte, mit dem schnellen Schritt des jüngeren mitzuhalten.

»Ja, ja, ich habe keine Zeit, ich brauche dringend einen großen Baum für meine Firma! Der Baum muss etwas her machen! Die Äste müssen stark genug sein, um einen großen Stern zu tragen. Solange ich denken kann, erkennt man unseren Baum an dem prächtigen Stern auf der Spitze« »Oh, Sie haben eine eigene Firma?« Der alte Mann war sehr beeindruckt und interessiert. »Ja, eine Bankfiliale gehört mir, gleich ein paar Straßen weiter. Und weil alle so viel zu tun haben, muss ich schnell einen Baum holen. Schnell, schnell! Geschäfte, ich habe Geschäfte und muss schnell zurück!«

Der Mann trug einen sehr teuren und schicken Anzug, den er sofort hektisch abklopfte, wann immer etwas Schnee von einem der Bäume herabfiel und auf seinen Schultern landete.

»Ich glaube, ich habe genau das Richtige für Sie!« Der alte Mann strahlte, als er ihn zu der Tanne führte, die so groß und schön war, dass die anderen Bäume viel Respekt vor ihr hatten. Wer ganz genau hingesehen hätte, der hätte gemerkt, dass die Tanne sich noch ein wenig gestreckt und die Nadeln ausgebreitet hatte, um einen besonders guten Eindruck zu machen.

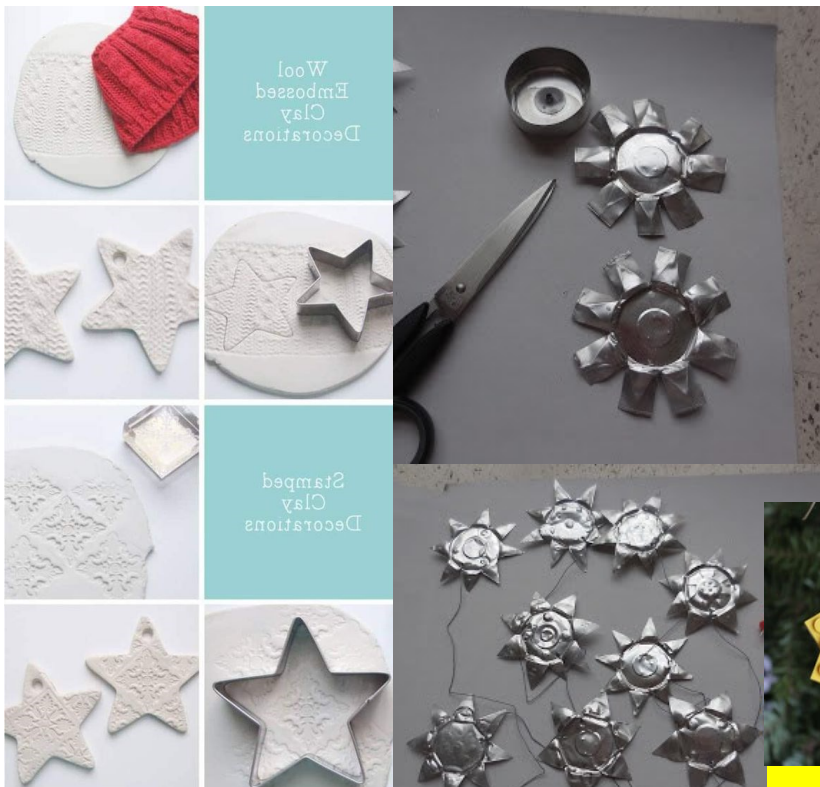
»Ja, meinerwegen. Hauptsache, ich komme schnell zurück in meine Firma. Ich habe dringende Geschäfte!«

Da nahm der alte Verkäufer den Baum liebevoll unter den Arm und steckte ihn in ein großes Gerät, das so ähnlich aussah wie ein kurzes, großes Rohr und ein feines Netz am anderen Ende hängen hatte. Dort rutschte die Tanne einmal hindurch, kam fest verschnürt heraus und sah jetzt aus wie ein großes grünes Paket in einem schneeweißen Spinnennetz.



... nächsten Sonntag geht die Geschichte weiter





Sterne aus Fimoknete, aus Lego, (Bügel)perlen, Stöckchen oder gebrauchten Teelichtern: es gibt viele Möglichkeiten, einen Stern zu basteln. Man kann ihn sogar aus Kloppapierrollen zusammenkleben und mit Goldfarbe anmalen. Leg los, wie Du magst und denk dran: Bitte drei mal und bitte mit Faden zum Aufhängen!



Ja, das fragten sich auch die Magier aus dem Morgenland, die drei Weisen oder Könige, die ihm nachfolgten, bis zum Stall nach Bethlehem. Johannes Kepler hat dazu seine ganz



Woher kommt der Stern?



eigene „Konjunktionstheorie“: Da sei es zu einer seltenen Sternkonstellation zwischen Jupiter und Saturn gekommen im Jahr 7 vor Christus, die man von Persien und von Jerusalem aus sehen konnte. Der berühmte **Stern über Bethlehem** wird übrigens nur im Matthäusevangelium erwähnt. Matthäus hat seiner Gemeinde mit jüdischem Hintergrund damit zeigen wollen, dass sich die alten Prophetenverheißungen in diesem Jesus von Nazareth erfüllt haben: „Ein Stern geht auf in Jacob“- also ein König aus dem Haus Israel. So stellt er klar: Jesus ist ein direkter Nachfahre des großen König David, dessen Stammbaum bis zu Josef führt. Der sechseckige Davidstern war schon seit Jahrhunderten bekannt.



Man kann wunderschöne Sterne aus Klopapierrollen machen ... haben wir ja genug Zuhause ;)



Oder fädelst Du lieber kleine Perlen auf? Ein Korken ergibt schon drei Sternenherzen!



Wenn man genau hinschaut, spielt der Stern in der biblischen Weihnachtsgeschichte nur eine kleine Rolle, in der christlich geprägten Kultur gilt er aber bis heute als ein zentrales Weihnachtslogo. Der leuchtende Himmel über der Krippe signalisiert, dass sich damals in Bethlehem etwas Weltbewegendes abgespielt hat, etwas, das den Kosmos und die Geschichte veränderte. Also nicht die Umstände der Geburt Jesu sind wichtig, sondern der Trost für das geknechtete Volk Israel und die Christusverkündigung: Das Kind in der Krippe sollte als Friedenskönig und Erlöser vorgestellt werden. Das Motiv des Sterns war in der Antike ein allgemein verständliches Symbol, um königliche Ansprüche anzuzeigen. Mit der Geburt eines großen Menschen erscheint ein neuer Stern am Himmel.



Und sicher freuen sich die Vögel, die im Winter bei uns in Deutschland bleiben auch über so einen „Stern zum Knabbern“!